

ARANUI 3° Südsee

Post für die Südsee

*Das **FRACHTSCHIFF**
ARANUI 3 reist alle drei
Wochen 1500 Kilometer von
Tahiti zu den Marquesas-
Inseln und versorgt die
Einwohner der abgelegenen
Eilande inmitten des Süd-
pazifik mit allem Nötigen
– von Paketen und Briefen
bis zu Baumaterialien
und von der Cola-Flasche
bis zum neuen Boot.
AZUR fuhr mit.*

Palmen, weißer Sand-
strand und türkisfarbenes
Wasser: Südsee pur! Beim
ersten Stopp der Reise
ankert die *Aranui 3* vor
der Insel Fakarava.

Foto: Carolin Thiersch

Tag 4 auf den Marquesas
vor der Insel Fatu Hiva.
Inzwischen sind Frachtraum
und Deck schon um einiges
leerer, so dass genügend
Platz zum Einladen von
Exportgütern ist.



Fotos: Carolin Thiersch



Auf der Aranui 3 gibt
es keine räumlichen
Grenzen zwischen
Crew und Gästen.
Wer mag, kann sich
den Frachtbereich
näher anschauen und
der größtenteils
einheimischen Crew
bei ihrer Arbeit über
die Schulter schauen.

ARANUI 3° Südsee

Am hinteren Deck der *Aranui 3* lässt sich die Abendstimmung besonders gut genießen, mit einem letzten Blick auf die Inseln Ua Pou.



Mit Stolz und sichtlich viel Spaß präsentieren die Einwohner von Ua Pou ihre traditionellen Kriegstänze. Diese haben genau wie die Tätowierungen bereits lange Tradition auf den Marquesas.



Zu Besuch bei Fati Barsinas auf Tahuata: Beim besten Tätowierer der Inseln lässt sich auch der ein oder andere Tourist ein Andenken stechen.



Fotos: Carolin Thiersch

Die Kokosnuss-Stücke liegen zum Trocknen in ihren Holzkonstruktionen, bevor sie exportiert und zu Kokosnussöl weiterverarbeitet werden. Sie gehören zu den Hauptexportgütern der Marquesas.



Die Luke der *Aranui 3* ist weit geöffnet. Die Crew ist damit beschäftigt, die vielen Tonnen bestellter und von den Einwohnern sehnsüchtig erwarteter Waren auszuladen.



Dies ist zehn Uhr morgens in Papeete, der Hauptstadt von Tahiti. Während sich die Sonne langsam ihren Weg durch die dünne Wolkendecke bahnt und die letzten Regentropfen der Nacht verdunsten lässt, wird die *Aranui 3* im Frachthafen bereits seit Stunden beladen. Wir stehen auch schon eine ganze Weile an der Reling und beobachten gespannt das bunte Treiben und die ankommenden Gäste, mit denen wir die nächsten zwei Wochen verbringen werden. Zufrieden stellen wir fest, dass es eine gelungene bunte Mischung in Bezug auf Alter und Nationalitäten zu sein scheint. Der Frachtraum ist bis in den letzten Winkel mit Waren gefüllt und zur Abfahrt bereit verschlossen. Aber auch an Deck wurde jeder Zentimeter Platz ausgenutzt: Zwischen die großen, gelben Kräne gesellt sich ein weißes Motorboot zu zwei alten Autos, mehreren Kühlcontainern, einem rot funkelnden Kajak, einem Moped, diversen Kisten und Boxen und den beiden Gabelstaplern. Bevor wir ablegen, kommt noch kurz eine poly-

nesische Tanzgruppe an Bord und zeigt ihre Künste, während die ersten Gäste exotische Cocktails schlürfen. Dann ist es aber so weit. Der Anker wird rasselnd eingeholt, ein lautes Horn hallt durch den Hafen, und die *Aranui 3* macht sich in nord-östlicher Richtung auf ihre 1500 Kilometer lange Reise zu den Marquesas-Inseln. Erleichtert stelle ich fest, dass der Dieselgeruch vom Gegenwind weggetragen wird, während unser Schiff auf das offene Meer zusteuert.

Aranui bedeutet in der maorischen Sprache „große Straße“. Denn die *Aranui 3* ist für die Einwohner der Marquesas bereits seit 1959 die Nabelschnur zur zivilisierten Welt. Alle drei Wochen kommt der mit bis zu 2500 Tonnen beladene Frachter auf die entlegene Inselgruppe im Südpazifik. Seit 2003 können auch bis zu 198 Passagiere auf dem in Deutschland konstruierten Schiff in einfachen Doppelkabinen, De-luxe-Zimmern oder kleinen Suiten diese einmalige Reise miterleben. Die Gruppe der Marquesas umfasst insgesamt zwölf Inseln. Knapp 9000 Menschen leben hier, verteilt auf die sechs bewohnten Inseln, die Ziel un-

serer Reise sind. Keine Inselgruppe liegt so weit von allen Kontinenten entfernt wie diese. Rein geologisch gesehen sind die Inseln noch relativ jung mit einem Alter von 1,5 bis 7,5 Millionen Jahren.

Bevor es bei uns aber so richtig losgehen kann, steht noch die obligatorische Rettungsübung an. Mit wackeligem Teletubbies-Gang und in grell-orangen Schwimmwesten meistern wir die ersten Schritte auf dem in sanften Dünungswellen wankenden Schiff. Es dauert auch eine ganze Weile, bis jeder seinen Notfalltreffpunkt gefunden hat. Ein Glück, dass es sich hierbei nur um eine Übung handelt.

Unsere erste Stopp auf dem Weg zu den Marquesas ist die Insel Fakarava im Tuamotu-Archipel. Wunderschöne Sandstrände und türkisblaues Wasser erwarten uns hier. Der Archipel besteht aus 78 Atollen, die über 2000 Kilometer verstreut liegen. Bei der Einfahrt ins Atoll werden wir von mehreren Delfinen begleitet, die am Bug elegant durchs Wasser gleiten. Sprungeinlagen inklusive. Die Schiffsmannschaft hat hier auf

Fakarava nicht sehr viel zu tun. Nur etwas Obst und ein paar andere Waren werden ein- und ausgeladen. Trotzdem bleibt der Frachter einige Stunden vor Anker, damit die Passagiere die Möglichkeit haben, die Insel zu erkunden. Die Zeit wird von vielen ausgiebig zum Schnorcheln genutzt, in der Hoffnung, dass sich ein paar große Fische vor die Unterwasserkamera verirren. Leider begegnen uns aber nur Mini-Fischlein und unsere schnorchelnden Weggefährten, bevor die *Aranui 3* weiter Kurs auf die Marquesas nimmt.

Die morgendlichen Wolken haben sich verzogen, und die Sonne brennt vom Himmel. Wie Treibholz auf hoher See schaukeln zwei amerikanische Gäste im kleinen Pool hin und her und sehen so unbeholfen wie ein paar gestrandete Wale aus. Wasser schwappt über und schluckt die letzten Sandkörner an Deck, während Kapitän Francis Chougues das Schiff sicher durch die Wellentäler des Ozeans lenkt. Heute verbringen wir den ganzen Tag auf See. Aber auch hier wird genügend Programm geboten. Peter Crawford, Regisseur und Autor, einer der Lektoren der *Aranui 3*, hält am Mittag eine Diashow zu seiner für die BBC produzierten Fernsehserie „Nomaden des Windes“. Sie handelt von Polynesien in der Zeit vor der Entdeckung durch die Europäer. Und der Ethnologe und Sprachwissenschaftler Michael Koch gibt einen tiefen Einblick in die Geschichte der Marquesas. Besonders interessant ist, dass die polynesischsprachige Sprache nur aus 600 Wörtern besteht. Die deutsche Standardsprache beispielsweise besteht aus 75.000 Wörtern. Daher kann im Polynesischen ein Wort bis zu neun verschiedene Bedeutungen haben. Man sollte also nicht nur Worte aufschreiben und nachsprechen, da die Bedeutung durch eine minimal veränderte Intonation eine ganz andere sein kann. Ein schönes Fettnäpfchen...

Land in Sicht! Sogleich hört man ein aufgeregtes Sprachwirlwarr der Passagiere, und der Frühstücksraum leert sich blitzschnell, denn wir haben am vierten Reisetag endlich die Marquesas erreicht. In der Ferne zeichnen sich bereits die steil aufragenden Bergspitzen des gut 1200 Meter hohen Mont Oave auf Ua Pou ab, die den dicken, weißen Wolken darüber in den Bauch zu pieken scheinen. Sattgrüne Bäume und Pflanzen neben diesen beeindruckenden kargen Felsformationen runden das Bild ab. Dieses atemberaubende Profil der Insel war es auch, das einst den belgischen Chansonier Jacques Brel zu seinem Lied „La Cathédrale“ inspirierte. Recht wenig erinnert hier an unser Klischee der Südsee als Dreiklang aus Sonne, weißem Sandstrand und Kokospalmen, wie wir es auf dem Tuamotu-Archipel oder auf Tahiti gesehen haben. Denn die Marquesas sind nicht von schützenden Außenriffen umringt. Steilküsten und schwarze Strände vulkanischen Ursprungs prägen das Bild. Fregattvögel überfliegen neugierig das Schiff und begleiten uns in Richtung des kleinen Hafens, wo wir bereits sehnsüchtig von den Einheimischen erwartet werden. Bastbröckchen und bunte Blumenhemden flattern im leichten Wind. Kinder rennen aufgereggt umher. Fast alle Einwohner von Ua Pou, der mit etwa 105 Quadratkilometern drittgrößten Insel der Marquesas, stehen schon gespannt bereit, um das Anlegemanöver der *Aranui 3* im Hafen zu beobachten.

Langsam und ächzend öffnet sich die große Luke des Frachtraums, und wie Spielzeuge fliegen die Gabelstapler, ein Auto, Paletten mit Baumaterialien, ein Fahrrad und verschiedenste Lebensmittel unter unseren staunenden Blicken am Kran verzerrt über die Reling, um sanft auf der kleinen Hafemole abgesetzt zu werden. Auf laute Kommandos unter den Frachtarbeitern wartet man vergebens. Die Crew ist eingespielt, unscheinbare Handzeichen regeln

die Kommunikation. Die Auslöser der ersten Fotoapparate klicken bereits leise, und dann ist es so weit. Wir dürfen an Land, wo wir herzlich mit Musik und Blumenkränzen von den lebenslustigen Insulanern empfangen werden, um mit ihnen gemeinsam das Eintreffen der neuen Waren aus Tahiti zu feiern. Während einige Gäste noch staunend dem Frachtbetrieb zusehen und die weiblichen Passagiere erste schüchterne Blicke auf die traditionell tätowierten Oberkörper der männlichen Einwohner werfen, erforschen andere bereits das nahe gelegene Dorf und bewundern das Kunsthandwerk, für das die Marquesas bekannt sind. Die ersten Pazifischen Francs verlassen die Portemonnaies, während kleine Tiki-Figuren, Blumensteine, Knochenschnitzereien und Ketten im Austausch eifrig eingepackt werden. Zum Mittagessen geht es ins Restaurant von Tata Rosalie in die Bucht von Hakahau. Sie wartet immer sehnsüchtig auf die *Aranui 3*, denn nur dann ist ihr Restaurant geöffnet, und sie kann die hungrigen Touristen mit Spezialitäten verwöhnen. Da gibt es dann einen „Poisson Cru“, das ist roher Tunfisch mariniert in Zitrone mit Kokosmilch und Gemüse, mit „Popoi“, einem Brei aus Brotfrucht. Oder Schweinefleisch aus dem Erdofen und gebackene Bananen. Dazu reicht sie appetitlich drapierte tropische Früchte wie Mango, Passionsfrucht und Papaya. Ein wahres Festmahl!

Zurück an Bord beginnt am Nachmittag die Vorbereitung auf den nächsten Tag. Programmvorstellung, Geschichte und Lesungen auf Deutsch, Englisch oder Französisch stehen auf dem Zeitplan, bevor es zum Abendessen ins Bordrestaurant geht. Ein leckeres und immer abwechslungsreiches Drei-Gänge-Menü polynesischer und internationaler Küche wird serviert. Neben Softdrinks gibt es auch Bier oder Tischwein. ▶

Und wer auf der Suche nach einem besonders guten Tropfen ist, findet im Weinlager der *Aranui 3* eine große Auswahl. Beim Essen sucht sich dann jeder spontan einen freien Platz, was dazu führt, dass man ständig neue Mitreisende kennen lernen kann. Und die sind auf der *Aranui 3* fast alle sehr kulturinteressierte Paare und Einzelreisende sowie kleine Gruppen von Leserreisen. Die meisten Gäste sind um die 60 Jahre alt, manche Paare aber auch ab 30.

Während sich die *Aranui 3* durch das vom Vollmond glitzernde Wasser bereits ihren Weg zur nächsten Insel bahnt, gehen wir zur Bar, denn hier spielt nach dem Essen die Musik. Die selbst ernannte *Aranui 3*-Band, die sich aus einem Koch, einem Tourguide, einem Mechaniker und einem Zimmermädchen zusammensetzt, sorgt mit polynesischer Musik für Stimmung. Wer klassische Kreuzfahrten gewöhnt ist, merkt nun sofort, dass die *Aranui 3* nicht in dieses Gala-Dinner- und Champagner-Klischee passt. In der Bar vermischt sich die Frachtcrew mit den Passagieren, und Dresscode gibt es an Bord sowieso keinen. Auch Mahalo Pahuatini ist wieder da. Der Kranfahrer mit seinen Furcht einflößenden Gesichtstätowierungen und der rauhen Stimme ist das Urgestein der *Aranui 3*. Er arbeitet hier seit 30 Jahren und liebt die gemeinsamen Abende in der Bar. Besonders wenn die Gäste in Tanzlaune sind und er mit wechselnden Tanzpartnerinnen sein Können unter Beweis stellen kann.

Auf der Insel Nuku Hiva beginnt der Tag mit einem Besuch der 1977 fertig gestellten Kathedrale von Taiohae. Sie ist Symbol dafür, dass sich die katholische Kirche nach zwei Jahrhunderten erfolgloser Missionarsversuche doch letztlich behaupten konnte. Die traurige Seite dieser andauernden Missionierung

ist, dass überlieferte Kultur wie verschiedene Riten, traditionelle Tätowierungen sowie Tanz und Musik oder die Schädelpräparation zum Großteil komplett aus der marquesanischen Kultur verbannt wurden. Allerdings haben es die Missionare erfolgreich geschafft, Kannibalismus und die ständigen Stammeskriege zu unterbinden. Heute besinnen sich die Marquesaner zunehmend mit großem Stolz wieder auf ihre alten Traditionen wie Ganzkörper tätowierungen sowie Kriegs- und Fruchtbarkeitstänze.

Der nächste Tag beginnt aufregend, denn die Mole von Hiva Oa ist zu klein für die *Aranui 3*. So werden die Frachtgüter per Millimeterarbeit auf Flöße geladen, während wir Passagiere, eingepackt in unsere orangenen Schwimmwesten, separat in Beibooten an Land gebracht werden. Paul Gauguin war besonders von dieser größten Insel der Marquesas angetan. Hier beendete er seine Suche nach einer unberührten Inselwelt und malte, inspiriert von Landschaft und Leuten, seine letzten Meisterwerke. Auch wenn er bei den Dorfbewohnern und der Kirche aufgrund seines exzentrischen Lebensstils nicht gerade auf Gegenliebe stieß. Wunderschöne Wanderwege durch die hügelige, schier unberührte Natur mit sattgrünen Bäumen, unzähligen Blütenarten und dem dritthöchsten Wasserfall der Welt, Te Vaipo, prägen hier das Bild. Der heutige Ausflug geht zu einer archaischen Fundstätte mit riesigen Tiki-Figuren, die die Hauptsymbole der marquesanischen Kultur darstellen. Denn die Inselbewohner hatten keine Götter. Die Statuen aus Stein mit ihren übergroßen Köpfen bilden ihre Vorfahren ab. Gemeinsam mit einer amerikanischen Kriegsphotografin, die nur für ein paar Tage auf der *Aranui 3* mit dabei ist, bleibe ich noch etwas länger als der Rest der Reisegruppe. Ein unglaublich mystischer Ort, wenn man nur noch den Wind in den großen Bäumen rau-



Auf Fatu Hiva lernen die Frachtschiff-Passagiere die traditionelle Herstellung betörender Duftnoten aus Pflanzen und Kräutern kennen.

schen hört und das gelegentliche Klicken unserer Kamera-Auslöser.

Am Abend wird es diesmal besonders lustig im großen Saal der *Aranui 3*. Karaoke steht auf dem Programm. Da die Auswahl an Liedern sehr beschränkt ist, werden von den verschiedenen Nationalitäten ein paar Klassiker und Evergreens zum Besten gegeben. So hört man die Belgier mit diversen Hits von Jacques Brel, die Deutschen mit „Lili Marleen“ oder „Griechischer Wein“. Die Franzosen haben das Glück einer großen Liedauswahl – schließlich sind wir hier in Französisch-Polynesien. Der Abend wird lang, und während die meisten schon im Bett liegen, gebe ich mit der Französin Sandra lauthals ein Duett von Celine Dion zum Besten. Völkerverständigung mal ganz anders.

Dann treibt es auch mich in meine Kabine. Auf der *Aranui 3* sind die Standardkabinen mit ihren elf Quadratmetern eher klein und einfach eingerichtet, aber völlig ausreichend und absolut sauber. Tisch, Schrank, Fernseher und ein kleines Bad gehören zur Ausstattung. Täglich wird gereinigt. Und wer ein bisschen mehr Platz bevorzugt, bekommt in der Kategorie De luxe mit 17 Quadratmetern oder gar in einer Suite von

22 stolzen Quadratmetern mit Sitzecke und Balkon noch mehr Bewegungsfreiheit.

Nach dem üblichen üppigen Frühstück mit Eiern, Käse, Wurst, Joghurt und frischen Früchten steigen wir in Fatu Hiva, der Insel der „Tapa“, aus. Tapa ist gehärtete und bemalte Baumrinde, die früher auch als Kleidung genutzt wurde. Dass die Damen schon seit Jahrhunderten versuchen, Männer mit Düften zu betören, zeigen die traditionellen „Umo Hei“. Das sind Haarkränze, die aus verschiedensten duftenden Gräsern und Blumen zusammengesteckt werden. Leider etwas sperrig im Gepäck, daher bleiben wir doch lieber bei unseren Parfümflaschen in Reisesgröße. Nach einer kleinen Dorfbesichtigung geht es für diejenigen, die sich fit genug fühlen, sogleich auf eine knapp vierstündige Wanderung. Alle anderen werden mit dem Jeep zum nächsten Ziel gefahren. Der Weg ist steil und führt entlang schroffer Felswände mit engen Spalten und dicht mit tropischem Regenwald bewachsenen Basaltkegeln. Tiefe Schluchten erheben sich unmittelbar aus dem Meer. An einigen Taleinschnitten haben sich kleine Strände aus schwarzem Sand gebildet, wo wir dank unserer aufmerksamen Weggefährtin, der Französin Michelle, eine große Gruppe von Delfinen im Wasser entdecken. Beim Abstieg ins Tal von Hanavave sehen wir weiter unten in der Bucht, dass die Crew der *Aranui 3* bereits mit dem Einladen des zum Export vorbereiteten inseltypischen „Copra“ beschäftigt ist. Das getrocknete Kokosnussfleisch zählt zu den Haupteinnahmequellen der Marquesas und wird in Kokosölfabriken weiterverarbeitet. Im Tal angekommen genießen wir im Schatten eines großen Feuerbaumes dann die ersten kühlen Getränke, umringt von der üppigen Vegetation aus Bougainvilleen, Hibiskus-Büschen und duftenden



Zu den Marquesas-Inseln und nach Tahiti

Der Archipel in der Südsee lockt mit tropischer Vegetation und der Lebenslust seiner Bewohner.

MARQUESAS-INSELN

Der Archipel besteht aus zwölf Inseln (sechs sind bewohnt) und zahlreichen kleinen Eilanden, liegt 1500 Kilometer von Tahiti entfernt. Die Marquesas gehören geografisch und politisch zu Französisch-Polynesien und sind dank finanzieller Förderung Frankreichs relativ wohlhabend. Es gibt keine Korallenriffe. Grund: die kalte Humboldt-Strömung, die von Südamerika kommend die Inseln durchquert. Die Vegetation ist dank feucht-tropischen Klimas sehr üppig. Die Einwohner sind äußerst aufgeschlossen und fröhlich. Sie haben eine eigene Sprache, sprechen aber größtenteils auch Französisch. Die Marquesas-Inseln werden in eine südliche und in eine nördliche Gruppe aufgeteilt. **Die nördliche Gruppe:** **Ua Huka** ist die trockenste und nördlichste Insel der Marquesas. Besonders sehenswert ist das Archaische Museum in Vaipaea. **Nuku Hiva:** mit 330 Quadratkilometern die größte und bevölkerungsreichste Insel der Marquesas. Besonders schön die Kathedrale

von Taihoae. **Ua Pou:** spektakuläres Inselprofil mit dem höchsten Berg Mont Oave (1200 m). Die Insel ist bekannt für ihre Holzschnitzereien, die man in Hakahau erwerben kann. **Die südliche Gruppe:** **Hiva Oa** ist mit 320 Quadratkilometern die größte Insel der südlichen Gruppe. 2000 Einwohner. Sehr üppige Vegetation, eine Gebirgskette mit drei über 1100 Meter hohen Kämmen. Grabstätten von Jacques Brel und Paul Gauguin. Archaische Fundstätte mit großen Tiki. **Kulinarik:** das Restaurant „Hoa Nui“ in Atuona auf der Insel Hiva Oa. Hier gibt es lokale Spezialitäten. Hauptgerichte ca. 2700 CFP, Tel. 927363. Ein Besuch des Restaurants ist ohne Zusatzkosten Teil des *Aranui 3*-Programms. **Tahuata:** die kleinste Insel und Insel der Knochenschnitzereien. **Fatu Hiva:** kleines Museum mit Kunsthandwerk im Ort Omoa. Tolle Wanderwege von Omoa nach Hanavave.

PAPEETE (TAHITI)

26.000 Einwohner leben in der Hauptstadt. Tahiti (176.000 Einwohner) hat wunderschöne Strände, grünes Hinterland mit über 2000 Meter hohen Bergen und spektakuläre Wasserfälle. Die Museen von Papeete zählen zu den besten des südpazifischen Raums. **Kulinarik:** im Hafen von Papeete lokale

Gerichte wie „Poisson Cru“ an einer der Roulottes-Garküchen probieren. **Tipp:** Tagesausflug nach Moorea, Überfahrt mit Fähre: 30 Min.

SOUVENIRS

Marquesas-Inseln: Holzschnitzereien, Knochenschnitzereien, Blumensteine. Handeln! **Tahiti und Tuamotu-Archipel:** schwarze Perlen, einzeln oder als Schmuck verarbeitet. Handeln nur teilweise möglich.

ANREISE

Empfehlenswert: Paris-Los Angeles-Tahiti mit Air Tahiti Nui. **Flugzeit:** ca. 20 Std. Daher empfiehlt es sich, zwei bis drei Tage vorm Ablegen anzukommen.

BESTE REISEZEIT

April bis Oktober, während der Trockenzeit. Zeitverschiebung: **MEZ:** -11 Std. Tahiti, -10,5 Std. auf den Marquesas. **MESZ:** -12 Std. Tahiti, -11,5 Std. auf den Marquesas.

WÄHRUNG

Zentraler Pazifischer Franc (CFP oder XPF). 1 Euro = 119 CFP.

LESEN

Südsee, Dumont Reise-Handbuch, 26,95 Euro.

INFOS:

www.tahiti-tourisme.de



An kleinen Ständen bieten die Marquesaner ihr Kunsthandwerk an.

Fotos: Carolin Thiersch, Infografik: www.AxelKock.de für AZUR

Papaya-Bäumen, deren Fallobst sich mehrere Ziegen schmecken lassen. Ein erfrischendes Bad im Meer mit ein bisschen Sonnen am Strand wäre jetzt schön. Aber viele der Strände auf den Marquesas sind mit Vorsicht zu genießen, denn sie werden von Nonos bevölkert, kleinen, flohartigen Sandfliegen. Deshalb: Schwimmen ist zwar kein Problem, in den Sand sollte man sich aber nicht legen.

Als Nächstes steuert die *Aranui 3* Tahuata an, die Insel der Knochnerschnitzereien. Hier im Dorf Vaitahu arbeitet Fati Barsinas, der beste Tätowierer der Marquesas. Die Crew der *Aranui 3* kommt immer wieder zu ihm, um die Geschichten, die ihre Körper über ihre Kultur und ihre eigene Vergangenheit erzählen, fortzuführen. Auch Oliver ist heute mutig. Der französische Passagier lässt sich einen Mantarochen auf seine Wade tätowieren. Wir beobachten Fati eine Weile bei der Arbeit und Oliver mit seinem schmerzverzerrten Gesicht. Diese Prozedur ist nur etwas für Hartgesottene. Am Friedhof des kleinen Örtchens Hapatonu führt uns Lektor Michael Koch dann in die Tradition des „Kava“ ein. Kava ist eine aus Wurzeln erzeugte, alte polynesishe Droge. Ihre Wirkung ist vor allem entspannend, führt aber auch zu leichter Euphorie und Gesprächigkeit und wird bis heute noch in Gesellschaft getrunken. Zu acht setzen wir uns in einen Halbkreis unter ein paar große, Schatten spendende Bäume, während Michael in einer Holzschale das Kava mit Wasser anrührt. Die Tradition besagt, dass man vor dem Trinken in die Hände klatscht. Ich habe nach zwei Runden genug, da sich bei mir ein leichtes Taubheitsgefühl im Hals bemerkbar macht wie nach dem Lutschen einer Halstablette. Die anderen scheinen das weniger zu stören. So wird weiter fröhlich geklatscht und getrunken, bis es wieder heißt: „Alle Mann an Bord!“

Unser nächster Stopp ist Ua Huka, die nördlichste und trockenste Insel der Marquesas. Die Einfahrt zum kleinen Hafen ist abenteuerlich, denn der Kapitän muss das Boot nur wenige Meter entlang steil aufragender Felswände manövrieren und sein ganzes Können unter Beweis stellen. Ziemlich amüsant ist später der Besuch des botanischen Gartens, der eher an eine verdorrte Wiese mit ein paar verirrtten Bäumen und Pflanzen erinnert. Aber wie ich lerne, handelt es sich hierbei um zahlreiche Exoten aus der Pflanzenwelt.

Heute Abend haben wir Glück. Wir wurden zusammen mit drei weiteren Gästen zum Crew-Barbecue draußen auf dem Unterdeck eingeladen. Saftige Fleischspieße und verschiedenste Fische schmoren auf dem kleinen, verrosteten Grill, während uns Tino, der Frachtkoordinator, eine klebrige Bierdose in die Hand drückt. Nur die krächzende 80er-Jahre-Musik aus dem kleinen CD-Recorder, der seine besten Jahre bereits hinter sich hat, stört etwas das Pfadfinderidyll unter dem reich besäten Sternenhimmel. Das Fett bahnt sich langsam seinen Weg von den Spießen über meine Finger hin zum Arm, während ich mit der anderen Hand versuche, meinen Pappteller samt Krautsalat und die Bierdose zu balancieren. Serviette Fehlangeige. Egal: Finger abgeleckt und sich nichts anmerken lassen. Schließlich bin ich jetzt nicht die Touristin, die mit weißer Stoffserviette und Wein-glas im Essenssaal auf den nächsten Gang wartet. Und ich bin froh darüber, den spannenden Geschichten der zumeist marquesanischen Schiffscrew lauschen zu können und mehr über ihr Land und Leben zu erfahren.

Nach einem kurzen Zwischenstopp zum Einladen von Fracht auf Nuku Hiva und Ua Pou ist es dann leider auch schon wieder so weit. Acht ereignisreiche und spannende Tage auf der kleinen Inselgruppe sind vorüber. Und während wir unsere Heimreise nach Tahiti antreten,

kehrt auf den Marquesas für die nächsten zwei Wochen wieder Ruhe ein – bis zum nächsten Besuch der *Aranui 3*.

Nach einem entspannten Tag auf See, der nur durch einen kurzen Regenschauer getrübt wurde, erreicht die *Aranui 3* Rangiroa. Das mit 79 Quadratkilometern Landfläche größte Atoll des Tuamotu-Archipels ist eine beliebte Destination für Taucher. Neben einem Picknick unter Palmen und Schnorcheln im türkisen Wasser steht noch der Besuch einer Perlenfarm auf dem Programm. Die Südsee ist ja bekannt für ihre schwarzen Perlen. Es ist überraschend, was für ein extrem aufwändiger, komplexer Prozess hinter der Zucht einer Perle steckt. Die größten wachsen bis zu neun Jahre, müssen aber alle vier bis fünf Monate im Rahmen einer kleinen Operation zur Säuberung herausgenommen werden. Der Aufwand lohnt sich jedoch: Je nach Qualität haben die Pretiosen dann einen Preis von bis zu 200.000 Euro pro Stück!

Nach einer letzten Nacht auf See läuft die *Aranui 3* wieder im Hafen von Papeete ein. Die Reise ist zu Ende. Wehmütig beginnt die Abschiedsrunde, denn inzwischen kannte man eigentlich jeden an Bord. Die letzten zwei Tage auf Tahiti nutzen wir dann noch für ein paar Wassersportfotos an den weltberühmten Surfstränden, für Ausflüge ins grüne und hügelige Hinterland und zum Entspannen am Strand. „Koutau“, ein polynesisches „Danke“, für eine wunderschöne Zeit auf den Marquesas mit vielen Erlebnissen, tollen Begegnungen, die uns lange in Erinnerung bleiben werden.

Wer expeditionsfreudig, kulturinteressiert und aktiv ist, die legerere und internationale Atmosphäre mag und dabei gerne auf Luxus verzichtet, ist auf der *Aranui 3* genau richtig. Zwei Wochen Südsee-Abenteuer, die zwar ihren Preis haben, aber unvergesslich bleiben werden.

Text: Carolin Thiersch



Showtime! Auf der *Aranui 3* werden neben Auftritten der Band auch traditionelle Tänze am Pool-Deck dargeboten.

Auf diesem Frachtschiff finden Abenteuerlustige statt Kreuzfahrt-Komfort nur Natur pur

Die **ARANUI 3** bietet eine einfache Ausstattung und engen Kontakt zur einheimischen Crew.

SCHIFF

Die *Aranui 3* ist kein Kreuzfahrtschiff im herkömmlichen Sinne mit Sportprogramm, Wellness, kulinarischen Hochgenüssen und modernen, komfortablen Kabinen, sondern ein **Frachter mit einfacher Ausstattung**. Auf seine Versorgungsreise nimmt er seit gut zehn Jahren auch zahlende Gäste mit. Geeignet sind seine Zwei-Wochen-Touren für Abenteuerlustige, die Interesse an der Kultur der Marquesas-Inseln und der Natur der Südsee haben. **Bordwährung:** Pazifischer Franc. Kreditkarten und Reiseschecks werden akzeptiert.

REEDEREI

Die *Aranui 3* gehört zur Reederei Compagnie Polynésienne de Transport Maritime (CPTM) aus Papeete, Tahiti, und ist seit 1959 die Nabelschnur der Marquesaner zur zivilisierten Welt. Seit 2003 ist die *Aranui 3* im Dienst, wurde in Deutschland konstruiert und in Rumänien gebaut.

KABINEN

86 Kabinen insgesamt. 14 Suiten (22 m²): Außenkabine mit französischem Doppelbett, Kühlschrank, Sitzecke, Schreibtisch, Badezimmer mit Badewanne. Mit oder ohne Balkon (zwei Suiten sind ohne Balkon). 9 De-luxe-Kabinen (17 m²): Außenkabine mit französischem Doppelbett, Kühlschrank, Sitzecke, Schreibtisch, Badezimmer mit Badewanne. 63 Standardkabinen (11 m²): Außenkabine mit zwei Einzelbetten, Schreibtisch, privatem Duschbad. Die Klasse C ist ein klimatisierter Schlafsaal mit zweistöckigen Etagenbetten. **Gemeinschaftsbäder.** Er wird vor allem von der lokalen Bevölkerung für Fahrten nach Tahiti genutzt. Alle haben eine Klimaanlage.

GASTRONOMIE

Ein Restaurant mit freier Sitzplatzwahl. Alle Mahlzeiten und die Softdrinks sind im Reisepreis inbegriffen, wie auch eine Flasche Wein pro vier Personen am Abend. Morgens Frühstücksbuffet, mittags entweder Essen in Restaurants oder Picknick auf den Inseln (im Preis inbegriffen). Menü am Abend mit drei Gängen und guter Küche. Lido-Bar auf dem Sonnendeck. Tagsüber kostenloses Kaffee, Tee, Wasser und Gebäck in der Lounge.

SERVICE

Extrem freundliches Personal. Sehr persönlicher und familiärer Umgang zwischen Crew und Gästen. **Trinkgeld ist freiwillig, wird aber von den meisten Gästen gerne gegeben.**

SPORT & WELLNESS

Fitnessraum sowie ein kleines Schwimmbad an Deck.

BORDPROGRAMM

Fast tägliche Auftritte der **Aranui 3-Band**. Karaoke-Abende, Themenabende. Tägliche Meetings auf Deutsch, Englisch und Französisch, bei denen das Programm des nächsten Tages besprochen wird. Detaillierte Infos zur jeweiligen Insel (touristische und geschichtliche). Vorträge, Filme der Lektoren. **Workshop:** Polynesischer Tanz.

SHOPPING

Eine Boutique, in der man Souvenirs, Literatur, Kleidung, Toilettenartikel erhalten kann.

AUSFLUGSANGEBOT

Im Preis inbegriffen. Schwerpunkte sind Kultur, Kunst, Natur/Land und Leute. Viel wird zu Fuß unternommen. Optional stehen Geländewagen zur Verfügung. Einige längere Wanderungen oder Sonderausflüge wie Tauchgänge auf dem Tuamotu-Archipel werden **optional gegen Aufpreis angeboten.**

PUBLIKUM

Hauptsächlich Pärchen, teilweise auch Reisegruppen. Nationalitäten sind vorwiegend Franzosen, Amerikaner und Deutsche. Für Kinder nicht zu empfehlen. **Altersdurchschnitt:** 55 Jahre. Man kommt leicht ins Gespräch. **Dresscode:** leger, den tropischen Temperaturen angepasst.

PREISNIVEAU

Ab 265 Euro pro Tag.



ARANUI 3	
Schiff	10,8
Kabinen	5,0
Gastronomie	10,0
Service	10,0
Sport & Wellness	1,0
Bordprogramm	2,0
Ausflugsangebot	5,0
GESAMT Punkte	43,8
Bordsprache: Deutsch, Englisch, Französisch	
Passagiere/Crew: 198/62	
Baujahr: 2002	
Flagge: Frankreich	
BRZ: 7418	
Länge/Breite: 117 m/17,60 m	



Fotos: Carolin Thiersch